

Vorwort

Johannes Fontanas Jugendwerke gehören zu einer technisch-wissenschaftlichen Überlieferung, die seit einigen Jahren verstärkt das Interesse der Forschung zur frühen Renaissance auf sich zieht. Fontana verfaßte sie während seines Studiums in Padua in den Jahren 1416 bis 1418. In der modernen Literatur gilt der Venezianer schon lange als innovationsfreudiger Autor mit ausgefallenen Ideen. Indes, von seinen technischen Texten kannte man genauer nur eine Münchener Bilderhandschrift von etwa 1420. Der Gedanke, seine frühen Abhandlungen über Räder, Sand- und Wasseruhren und über die Messung von Entfernungen durch Laufzeitmessungen zu erschließen, ergab sich während der Beschäftigung mit Konrad Gruters Maschinenbuch von 1424.

Das Vorhaben verwirklichen zu können bedurfte der institutionellen Verankerung und materiellen Grundlegung. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte im Rahmen einer Sachbeihilfe meine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Der Lehrstuhl für Mittlere Geschichte, die Philosophische Fakultät und proRWTH Freunde und Förderer der RWTH Aachen e. V. sowie der Verein Deutscher Ingenieure, Düsseldorf, ermöglichten mit namhaften Zuschüssen die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse in Buchform. Gern bedanke ich mich für die großzügige Unterstützung. Für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Boethius* danke ich Professor Menso Folkerts, München.

Bei der Durchführung konnte ich auf die Hilfe kompetenter und tatkräftiger Personen bauen. Die Aachener Professoren Dietrich Lohrmann, Harald Müller und Max Kerner übernahmen die administrative Betreuung des Projekts von der Antragstellung bis zur Drucklegung und garantierten gute Arbeitsbedingungen. Professor Gerhard Dohrn-van Rossum, Chemnitz, lenkte meine Aufmerksamkeit auf den anonym überlieferten *Codex Wien* über Räder, Zähne und Antriebe, der sich unerwartet als frühes Werk Fontanas herausstellte und an die Spitze der Ausgabe trat. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Biblioteca Universitaria in Bologna und der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien gewährten bereitwillig Einblick in die Codices. In bewährter Weise besorgte Dr. Ulrich Alertz, Aachen, Digitalaufnahmen, Umzeichnungen und Rekonstruktionen von technischen Illustrationen und Beschreibungen. Mit Professor Karl-Leo Noethlichs, Aachen, diskutierte ich diverse Fragen der Texterstellung. Professor Uta Lindgren, München, steuerte viele wertvolle Hinweise zur Übersetzung und inhaltlichen Bewältigung der Texte bei. Allen Genannten sage ich Dank für ihre Mitwirkung. Irrtümer gehen allein zu meinen Lasten. Ganz besonders danke ich schließlich meiner Gefährtin Heike Becker für nie erlahmenden Beistand und Zuspruch.

Aachen, im April 2011

Horst Kranz